

## **Erfahrungsbericht: Mein ERASMUS-Semester an der Nationalen und Kapodistrias-Universität in Athen**

**Fach:** Kunstgeschichte mit Schwerpunkt Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte (M.A.)

**Semester:** WiSe 2015/2016

**Partnerhochschule:** Ethniko Kai Kapodistriako Panepistimio Athinon

### **Die Vorbereitung auf das Auslandssemester**

Etwas mehr als vor einem Jahr habe ich mich dazu entschlossen, ein Semester im Ausland zu studieren, nachdem es von einer Dozentin empfohlen wurde, Auslandserfahrungen zu sammeln, um den Lebenslauf zu verbessern. Dies und die Tatsache, dass viele meiner Freunde schon längere Zeit im Ausland während der Schule oder kurz danach verbracht haben, waren meine Hauptmotivationen, mich für ERASMUS zu bewerben. Daraufhin bin ich zu Informationsveranstaltungen an der JGU gegangen, habe mich mit der zuständigen Dozentin meines Studienfachs (Kunstgeschichte mit Schwerpunkt Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte) getroffen und mich schließlich für ein Studium in Athen entschieden, obwohl ich doch sehr nervös bei diesem Gedanken war, da ich eben noch nie so lange im Ausland gewesen war. Allerdings hat sich Griechenland angeboten, da es dort viele byzantinische Monumente gibt.

Die Bewerbung lief gut, die meisten Dinge klappten auf Anhieb. Manchmal wurden jedoch Mails von der griechischen Universität nicht beantwortet oder meine Mails wurden aus unbekanntem Gründen nicht an die Gasthochschule übermittelt. Am Ende ging dann jedoch alles gut, ich konnte meinen Flug buchen und war bereit für die große Reise.

### **Die Unterkunft in Athen**

Relativ zeitig habe ich mich auch nach einer Unterkunft erkundigt, da ich den Stress, nicht zu wissen, wo ich unterkomme, vermeiden wollte. Ich hatte eine Bekannte, die bereits mit ERASMUS in Athen war und hatte sie einfach gefragt, wo sie in dieser Zeit gewohnt hat. Sie hat mir dann die Gästezimmer der Evangelischen Kirche Deutscher Sprache empfohlen, wo ich dann auch direkt ein Zimmer reserviert habe, da es mir nicht möglich war im Deutschen Archäologischen Institut unterzukommen, was ich mir eigentlich erträumt hatte und was mir von meiner ERASMUS-Fachkoordinatorin in Deutschland empfohlen wurde. Das Institut nimmt aber leider keine einfachen Studierenden als Gäste auf. So kam ich dann aber in den Gästezimmern der Kirche unter.

Im Nachhinein war ich etwas neidisch auf andere ERASMUS-Studenten, die teils in viel besser ausgestatteten Wohnungen unterkamen, für die sie nur die Hälfte an Miete zahlen mussten als ich. Ich wohnte zwar in einer teuren Gegend an der Grenze zu Kolonaki, dem Luxusviertel Athens, aber mein Zimmer war bescheiden eingerichtet und die gesamte Wohnung war etwas renovierungsbedürftig. Immer wieder kamen und gingen neue Gäste. Viele waren da, um ein Praktikum in Athen zu machen. Andere waren auf einer Art Pilgerreise. Ich war die einzige

ERASMUS-Studentin, die dort in der Kirche unterkam. Es war interessant von anderen deutschen Gemeindemitgliedern zu erfahren, wie sie ihr Leben in Griechenland wahrnehmen. Was dabei deutlich wurde war, dass sie alle recht angespannt waren aufgrund der wirtschaftlichen Krise und sie beschrieben, wie sehr sich das Land verändert hat in den letzten Jahren. So gab es wohl vor zehn Jahren noch keine Probleme mit Diebstahl in der Stadt und dies hat sich geändert.

## **Das Studium**

Ich bin mit vielen Erwartungen, sowie Befürchtungen an die Universität gekommen. Eine Befürchtung war, dass ich dem Unterricht aufgrund meiner schlechten Sprachkenntnisse im Griechischen nicht folgen könnte. Eine Erwartung war, dass mir der Sprachkurs der Universität, der für ERASMUS-Studenten angeboten wurde, helfen würde. Der Kurs hat mir zwar im Alltag etwas geholfen, aber nicht mit dem Unterricht. Trotzdem durfte ich alle Prüfungen auf Englisch ablegen und einige Lehrer gaben mir immer wieder hilfreiche Materialien zum Thema auf Englisch. In einem Kurs hielt ich dann auch eine Präsentation auf Englisch. In einem Kurs über Museologie konnte ich zu Diskussionen beitragen, indem ich beschrieb wie ich als Ausländerin die griechischen Museen wahrnehme.

Die Universität bot auch einen Kurs für ERASMUS-Studenten zur griechischen Kultur an, der verschiedene Themen behandelte und deshalb mal sehr interessant war und mal eher langweilig. Einer der Lehrer, der daran beteiligt war, hat uns auch leider immer nah Hause geschickt, weil er mit der Technik überfordert war und uns seine Präsentation nicht zeigen konnte.

Von einem Master-Seminar hatte ich mir sehr viel erhofft, da es ein ähnliches Thema behandeln sollte, das ich schon in meiner Bachelorarbeit behandelt habe. Ich hatte mich wirklich darauf gefreut und war umso fröhlicher, da die Dozentin immer wieder mit mir in Englisch geredet hat. Endlich konnte ich etwas verstehen und lernen. Leider wurde ich hier etwas enttäuscht, denn die Dozentin hat uns nichts von dem beigebracht, was in der Seminarbeschreibung angegeben war. Sie hat schon dazugehörige Themen als Hausarbeiten vergeben. Von da an verlief das Seminar aber eher als Kolloquium, in dem regelmäßig nachgefragt wurde, was man zur Vorbereitung auf die Arbeit gelesen hatte und wie man methodisch vorgehen würde. Als die Dozentin anfang meine Vorgehensweise, die eigentlich immer zu hervorragenden Ergebnissen geführt hat, grundlos zu kritisieren, wurde es immer schwerer für mich, das Seminar zu besuchen. Ich stand kurz davor, das Seminar abzubrechen, weil es mich sehr gestresst hat, war aber doch etwas zu stolz und habe es durchgezogen und am Ende doch eine exzellente Note erhalten, obwohl ich keinen der Ratschläge der Dozentin befolgt habe und meine eigenen Methoden verwendet habe. Diese Erfahrung hat mich zumindest in meinem Selbstbewusstsein gestärkt. Gegen Ende hat sich das Arbeitsklima mit der Dozentin auch verbessert, was sehr erleichternd war.

Um zusammenzufassen: Fast jegliches für mein Fach relevantes Wissen, das ich in diesem Semester erworben habe, habe ich durch selbstständiges Studium erworben, durch das Besuchen von Bibliotheken und Museen, da mich die mangelnden Sprachkenntnisse davon abhielten, den Teilen der Seminare zu folgen, die eher Vorlesungscharakter hatten und weil

eine Dozentin ihren Lehrauftrag meiner Meinung nach nicht gut erfüllt hat. Man muss also die Bereitschaft mitbringen, viel eigene Arbeit zu leisten, was für mich kein Problem war. Allerdings war es doch anstrengend, vier Hausarbeiten gleichzeitig zu schreiben.

Was ich als sehr positiv wahrgenommen habe, waren die zahlreichen Exkursionen, die im Rahmen eines Seminars angeboten wurden und der Zugang zu Faksimile-Ausgaben von alten Manuskripten, die im Museum der Universität ausgestellt waren.

### **Alltag und Freizeit in Athen**

Athen ist bekannt für seine vielen Monumente und Museen. In meiner Freizeit habe ich diese immer wieder besucht: Das Nationale Archäologische Museum, das Byzantinische und Christliche Museum oder auch das Benaki-Museum. Außerdem die antike Agora, die Akropolis und das dazugehörige Akropolis-Museum. Es gibt schöne Ecken in der Nähe der antiken Stadt, wo man wunderbar spazieren und Kaffee trinken kann. Auch ein Spaziergang zum Lykabittus-Hügel lohnt sich immer wieder, denn von dort hat man einen wunderbaren Ausblick auf die gesamte Stadt.

ESN veranstaltet regelmäßig Partys für ERASMUS-Studierende. Ich konnte nicht immer alle besuchen, da sie oft Donnerstag in der Nacht stattfanden und ich freitags zur Universität musste. Außerdem gehe ich nicht immer gern zu Partys. Ich bin eher introvertiert, weshalb es mir auch schwer fiel, Freundschaften zu schließen. Zwei Freundinnen, die ebenfalls mit ERASMUS in Athen waren, habe ich in dieser Zeit kennengelernt. Ich habe aber auch ab und zu Zeit mit meinen griechischen Kommilitonen verbracht.

Sehr viel Zeit musste ich aber in der Bibliothek der Französischen Schule verbringen oder im Deutschen Archäologischen Institut, da ich an vier Hausarbeiten gleichzeitig zu schreiben hatte.

Manche Dinge haben den Alltag etwas erschwert. Sehr oft gab es Streiks und Demonstrationen in Athen, die zu Behinderungen geführt haben. Mal fuhr kein Bus. Mal streikte die Metro. Mal sollte man sich nicht in bestimmte Bereiche der Stadt begeben, weil es zu gefährlich war. Einmal habe ich das ignoriert und habe prompt eine Ladung Tränengas abbekommen. Schlimmeres ist zum Glück nicht passiert. Es ist eben die Hauptstadt eines Landes, das sich in einer politischen und wirtschaftlichen Krise befindet.

Als Deutsche wurde ich eigentlich freundlich behandelt, wenn man es mir auch nicht ansieht, dass ich deutsch bin. Viele Griechen haben mich für eine Griechin gehalten und schienen überrascht, dass ich Ausländerin bin. Bei meiner Mitbewohnerin sah das anders aus. Sie wurde auch schon in Cafés mit Hitlergruß begrüßt. Solche rassistischen Vorfälle sind wohl aber eher eine Ausnahme. Trotzdem kann es sein, dass man sich ab und zu Kommentare über Angela Merkel anhören muss, gerade von griechischen Kommilitonen, da diese nicht so politikverdrossen wie die Deutschen sind, sondern sehr interessiert. Mittlerweile kann ich die griechische Sichtweise nachvollziehen, halte die Situation aber dennoch für wesentlich komplizierter.

## **Fazit**

Insgesamt bin ich ehrlich gesagt nicht allzu begeistert von meinem Auslandssemester, wenn ich mich mit anderen vergleiche. Trotzdem bin ich stolz auf mich, dass ich es gemacht habe, trotz aller Ängste und Befürchtungen, die ich vorher hatte. Ich bin nun aber auch froh, wieder zuhause zu sein. In Deutschland funktioniert natürlich nicht alles besser, aber ich kann nun einige Dinge, die ich vorher als selbstverständlich hingenommen habe, mehr wertschätzen. Letztlich war es etwas einsam in Athen, da ich die meiste Zeit alleine verbracht habe, über Büchern brütend, da ich so viele Hausarbeiten schreiben musste. Auch meine private Situation hat das Auslandsstudium etwas erschwert. Da ich frisch verlobt bin, hat es mein Heimweh noch verstärkt. Das wusste ich aber noch nicht, bevor ich mich dazu entschieden habe, an ERASMUS teilzunehmen. Wenn ich es gewusst hätte, hätte ich vermutlich nicht an einem Auslandssemester teilnehmen wollen.

Die schönsten Momente in Athen waren wirklich, wenn ich Museen besuchen konnte oder Monumente und Zeit mit meinen Freunden verbracht habe. Solche schönen Erfahrungen kann man natürlich aber auch im Urlaub machen. Dort kommt man jedoch nicht so sehr mit der griechischen Kultur in Kontakt. Ich bin froh, dass ich ab und an Zeit mit den griechischen Kommilitonen verbringen konnte.

Mein Resultat: Ich komme gerne wieder nach Griechenland, aber nur als Tourist. Nochmal studieren möchte ich dort nicht. Vielleicht aber in einem anderen Land. Dennoch schätze ich die Erfahrungen, die ich in diesem Auslandssemester gemacht habe, da ich dadurch wesentlich selbstständiger geworden bin und in meiner Persönlichkeit gewachsen bin.